SF SCHWEIZER FERNSEHEN

Fernsehstrasse 1-4 8052 Zürich Tel +41 44 305 66 11

Media Relations
Tel direkt +41 44 305 50 87
e-mail mediarelations@sf.tv
Internet www.medienportal.sf.tv

28. Januar 1985: Bruno Molls Dokumentarfilm «Das ganze Leben»

Das Fernsehen DRS zeigt an diesem Montag den szenarischen Dokumentarfilm «Das ganze Leben / Glaube, Liebe, Hoffnung». Bruno Moll porträtiert eine Aussenseiterin, die trotz eines kaputten Lebens nie aufgegeben hat. Neben die dokumentaren Teile stellt Moll Szenen mit der Schauspielerin Serena Wey, die sich am Anfang des Filmes mit der Porträtierten ausspricht.

Als uneheliches Kind einer Alkoholikerin geboren und früh sexuell missbraucht hat Barbara schon als Jugendliche grosse Probleme. 1947 kommt sie in eine Mädchenerziehungsanstalt, Aufenthalte in anderen Heimen, Gefängnissen und psychiatrischen Kliniken folgen. Innerhalb von 27 Jahren lebt sie an 24 verschiedenen Orten. Suizidversuche, eine Mussheirat, Arbeit auf dem Strich, Entmündigung sind weitere Stichworte zu ihrem Leben 1966 muss ihr ein Herzschrittmacher eingesetzt werden. Und dennoch schafft sie es: Sie ist bei den Anonymen Alkoholikern und lebt heute mit einer invaliden Freundin zusammen in stabilen Verhältnissen.

Im Fachblatt Zoom schreibt Franz Ulrich unter anderem: «Vor allem ist es kein Film über, sondern mit Barbara. Moll berichtet zuerst über seine Kontaktnahme mit der Frau, von den Schwierigkeiten und Überlegungen, mit denen er sich zu befassen hatte. Und dann lässt er Barbara erzählen, sucht mit ihr die Schauplätze ihres Lebensweges auf. In der Begleitung befindet sich die junge Schauspielerin Serena Wey, die gewisse von Barbara geschilderte Szenen nachspielen soll. Barbara gibt dazu Anweisungen, was Serena machen soll, wie sie sich benehmen, was sie fühlen und ausdrücken soll. Durch die Vitalität und das Temperament Barbaras, neben der Serena einen schweren Stand hat, kommen teilweise ausserordentlich starke Szenen zustande, die über die starke Persönlichkeit Barbaras teilweise mehr aussagen als ihr Bericht. Dieser wird in diesen Szenen aufgebrochen, gewissermassen auch hinterfragt und in Parallele gesetzt zum Unbehagen und zur Verweigerung heutiger Jugend, deren Vertreterin Serena ist. Diese wirkt denn auch am stärksten, wenn sie am Schluss ihre eigene Auflehnung und Rebellion als Rocksängerin in einer ihr entsprechenden Weise hinausschreit.»

«Da erzählte mir eine wildfremde Person ihr ganzes kaputtes Leben, in der Hoffnung, wenigstens noch mit einer medialen Verarbeitung daraus Kapital zu schlagen. Ihr schwebte ein Spielfilm vor, eine 'Barbara-Saga'. Ich sagte ihr, dass mich dieser Film nicht interessiere und ich eher an eine dokumentarische Aufarbeitung mit thematischem Schwerpunkt denke. Und das mit dem Geldverdienen müsse sie sich aus dem Kopf schlagen, mit Film verdiene man nur in Hollywood etwas.»
Bruno Moll, Filmautor